

Der Anfang ist gemacht

Elisabeth Wiener begann vor mehreren Jahren als Deutschlehrerin an der Pädagogischen Schule in Saran zu arbeiten. Sie trug Deutsch als Fremdsprache vor. Durch völlige Hingabe, durch das ständige Bestreben, den Unterricht mannigfaltig und interessant zu gestalten, erwarb sie Vertrauen und hohe Achtung nicht nur bei der Leitung der Schule, sondern auch bei ihren zahlreichen Schülern. Sie versteht es immer, das Interesse der Schüler für ihr Fach zu erwecken. Davon zeugte die lebhafteste Interessiertheit der Schüler an ihren Stunden, ihre guten Kenntnisse in der deutschen Sprache wie auch die Deutschbeherrschung, an denen sich fast alle Schüler betätigten.

Die deutschen und Russischlehrer sprachen sich darüber, dieses Problem beschäftigte auch andere Lehrer. Die Musik- und Zeichenlehrer dachten auch darüber nach, und so beschloß man, ehrenamtlich eine Fakultät der Nebenerkunde zu gründen, die Deutschlehrer für die 5., 7. Klasse auszubilden sollte. Elisabeth Wiener nahm sich dieser Arbeit mit Enthusiasmus und unerschöpflicher Energie an. Von ihrem Mann hörte sie wohl bald überhaupt nicht mehr zu sehen bekommen, und die

Kontrollarbeiten aus dem Fernstudium der Alma-Ata-Fremdspracheninstitute verlangten auch Zeit. Erschöpft kam sie täglich aus der Schule nach Hause, wo es noch so vieles zu tun gab. Schnell verrietete sie alle häuslichen Arbeiten, die ältere Tochter war ihr dabei sehr behilflich, und wiederum es an die Bücher und Zeitschriften. Die Beschäftigung mit den 20 Hörern der Fakultät bereitete ihr viel Freude, aber auch sehr viele Schwierigkeiten. Die zukünftigen Lehrer mußten in die Geheimnisse des Deutschunterrichts, in die Methodik eingeweiht werden, und das war für sie ein noch unbestelltes Feld. Die Lehrerin saß oft bis spät in die Nacht hinein beim Studium der methodischen Literatur.

muttersprachlichen Deutschunterricht sehr groß. So laßt man 1964 den Beschluß an der pädagogischen Fachschul-Saran eine deutsche Abteilung zu eröffnen, an der man Lehrer für den muttersprachlichen Deutschunterricht in den Anfangsklassen ausbilden sollte. Das war der zweite große und vielversprechende Sieg der beschiedenen Lehrerin Elisabeth Wiener.

Zu den Aufnahmeprüfungen für das Jahr 1964-1965 fand auch im Herbst in der Pädagogischen Fakultät ein Seminar statt. Die einzige Wunsch hierhergeführt: sie wollten die Muttersprache werden. Es waren Absolventen der 8-Klassenschulen aus unserem und anderen Gebieten unserer Republik, ja sogar aus Usbakistan. 30 der besten Mädchen und Jungen wurden aufgenommen, nachdem sie die Prüfungen in Deutsch, Russisch und Arithmetik mit guten Zensuren bestanden hatten.

Jetzt bekamen die Deutschlehrer Elisabeth Wiener und Johann Sinner, ein erfahrener Lehrer, ein breites Betätigungsfeld. Jetzt ließ es die Armut aufkommen und hart an die Arbeit gehen. Aller Anfang ist schwer, lautet ein altes Sprichwort. Sie hatten es wirklich nicht leicht. Kein Programm, keine passenden Lehrbücher, bitter wenig Erfahrungen. Die Kollegen aus dem Fremdspracheninstitut in Alma-Ata kamen ihnen zu Hilfe, sie schenkten ihnen Lehrbücher und auch schöngeistige Literatur für die Hauslektüre. Die Oberlehrerin des Instituts N. F. Plechowa half ihnen bei der Ausarbeitung eines Programms unter Berücksichtigung des Lehrplans, den ihnen die Slaworodter Kollegen zugesichert hatten.

So begann die Arbeit der deutschen Abteilung. Jede Unterrichtsstunde wurde gemeinsam geplant, jede Etappe gemeinsam besprochen und dann ausführlich analysiert und ausgewertet. Allmählich sammelten die Lehrer Erfahrungen, es wuchs die Bibliothek, es wuchs das Ansehen der Abteilung, nicht nur in der Schule selbst, sondern auch unter der sowjetdeutschen Bevölkerung unserer Stadt.



Wo kein Wille ist

Die Leser unserer Zeitung haben schon so manches über den Buchhandel mit deutschen Büchern in den verschiedenen Gebieten unserer Republik gelesen. Viele haben sich in den verschiedenen Städten die folgenden Bücher per Post zuschicken lassen, denn es gibt am Freitag in der Zeitung „Freundschaft“ oft eine Bekanntmachung des Buchermarkts. Die Nachfrage nach Lehrbüchern wie auch Büchern der schönen Literatur in deutscher Sprache ist groß. Ob die Bedürfnisse der Kunden befriedigt werden oder nicht, hängt von den Arbeitern des Buchhandels ab. Oft jedoch verlassen die Käufer der Stadt Petropawlowsk und des Gebietes Nordkasachstan ihren Bucherladen unzufrieden, denn nur selten können sie hier die nötigen Bücher in deutscher Sprache vorfinden. Was konnte man hier zum Beispiel am vorigen Buchtag kaufen? Auf den Regalen der Abteilung für fremdsprachige Literatur waren vorwiegend Bücher, die aus dem Russischen ins Deutsche übersetzt worden waren, wie „Der ungewöhnliche Sommer“, „Frühe Freuden“ von Konstantin Fedin, „Die Sache, der du dienst!“ von Jurij Gierman, „Menschentum ist kein Wasser“ von Steinhilber. „Sie kämpften für die Heimat“, „Neuland un-

term Pflug“ von M. Scholchew. „Tiefes Hinterland“ von Boris Polewoi und andere. Deutsche Bücher der sowjetdeutschen Schriftsteller und Dichter, geschweige denn der Klassiker der deutschen Literatur waren nicht zu kaufen. Eherfalls war kein Lehrbuch für den muttersprachlichen Deutschunterricht vorzufinden. Der Buchhandel per Post wird in der Buchhandlung von Petropawlowsk nicht praktiziert. Die Verkäuferinnen L. A. Tschunichina, G. F. Pechowa, und L. W. Skripka interessieren sich wenig für deutsche Bücher. Sie konnten nicht mal sagen, wie oft ihnen Bücher in Fremdsprachen zugeschickt wurden. Bestellungen nehmen sie ebenfalls nicht von ihren Kunden entgegen. Sogar der Direktor dieses Bucherladens Taisija Warfolomejewna Repnina konnte nicht sagen, wie oft sie Bücher in deutscher Sprache erhalten. Sie meinte nur, es wäre sehr selten. So geht es, wenn die Arbeiter des Buchhandels nicht genügend interessiert sind, die Kunden möglichst zu befriedigen. Sie müßten sich an den Mitarbeiterinnen der Bucherladens von Zelinograd und der anderen Städte von Kasachstan ein Beispiel nehmen, wo die Liebhaber der deutschen Bücher besser versorgt werden.

Sportschule für Kinder und Jugendliche

Im großen Sportsaal trainierten diesmal Kinder das Ballweitschießen. Der Trainer beobachtete sie aufmerksam. „Sein, Gajka, so geht's nicht!“. Er nimmt ihr ruhig den Ball aus der Hand: „Sieh her, so muß du den Ball halten, beim Werfen stül du nicht nur die Hand, sondern den ganzen Körper vor und hebst das rechte Bein etwas.“ Und wieder und wieder zeigt er, wie der Ball richtig zu werfen ist. Dann ulen die Kinder auf der Matte. Die Übungen sind auch nicht leicht und der Erfolg kommt nicht von selbst.

In dieser Zeit üben sich andere Kinder und Jugendliche am anderen Ende des Saals am Reck, im Gewichtheben.

Kaum haben diese Sportlergruppen die Übungen beendet, so kommen andere in den Saal.

„In unserem Sportsaal trainieren gegen 800 Kinder aus den Schulen der Stadt von früh morgens bis spät abends“, sagt der Leiter des Lehrstuhls und Trainer der Sportschule Jakob Saar.

Wir zwingen uns durch den mit Kindern überfüllten Korridor, „Das sind die Liebhaber des Kunstschiltschuhlaufens“, sagte Jakob Saar, als wir uns im Lehrerzimmer befanden.

Kein Wunder, daß sich immer mehr und mehr Kinder für den Sport interessieren. Hier in der Sportschule des Stadions „Awant-

gard“ stehen ihnen alle nötigen Sportgeräte zur Verfügung: verschiedene Bälle, Ski, Schlittschuhe, Hockeyschuhe und -schläger, Scheibenhanteln, moderne Stufenbarren, Matten und vieles andere. Kaum würde es kalt, da war auch schon die Eisbahn fertig und die Schlittschuhläufer glitten lustig übers glatte Eis.

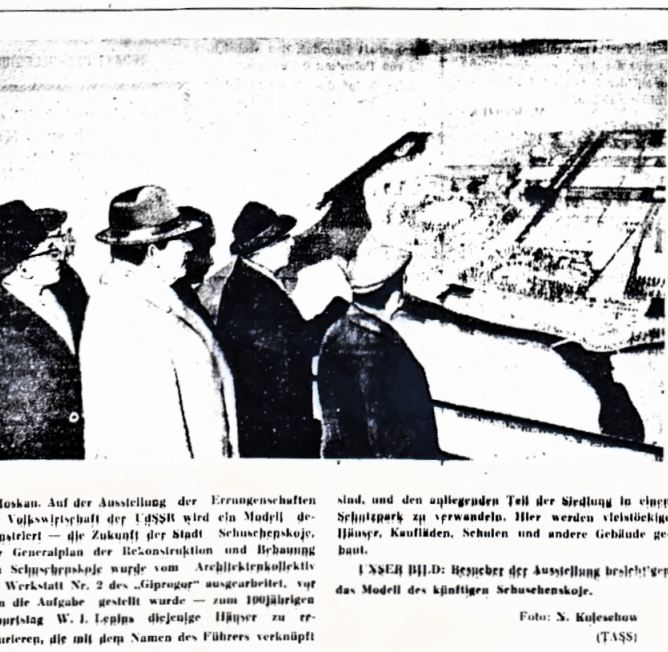
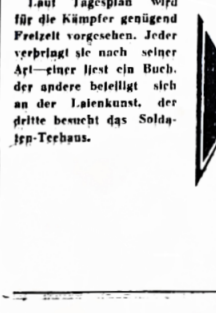
Nicht wenig Sportmeister hat diese Schule herangebildet. So mancher Sportler hat hier die Sportklassen errungen. Vor dem 30. Jahrestag der Sowjetmacht erhielten noch 11 Schüler die erste Sportklasse, 23 Schüler — die zweite, 26 — die dritte und 41 Schüler die Sportklasse der Jüngsten.

Mehr als an 20 Sportwettkämpfen, die in Petropawlowsk und anderen Gebieten unserer Republik veranstaltet wurden, haben die Sportler der genannten Sportschule teilgenommen. So manche Pokale, Ehrenurkunden und Medaillen haben ihre Sportler errungen. Die Mannschaft der Kunstturner, die Hockey- und Fußballmannschaften besetzen in ihrer Stadt und ihrem Gebiet den 1. Platz, die Ski- und Schlittschuhläufer den 2. Platz. Bei den Republikwettkämpfen, die im Frühling dieses Jahres in Alma-Ata durchgeführt wurden, errangen die Kunstturner den 1. Preis. In den Wettkämpfen der Hockey-spieler der 3. Zone unseres Landes (zu ihr gehören die Städte Orsk, Tscheljabinsk, Orenburg, Kuiby-

Alltag der Sowjetarmee



Lauf Tagesplan wird für die Kämpfer genügend Freizeit vorgesehen. Jeder verbringt sie nach seiner Art — einer liest ein Buch, der andere betätigt sich an der Latenkunst, der dritte besucht das Soldaten-Terbusch.



Moskau. Auf der Ausstellung der Errungenschaften der Volkswirtschaft der UdSSR wird ein Modell der Zukunft der Stadt Schusschenskoije. Der Generalplan der Rekonstruktion und Bebauung von Schusschenskoije wurde vom Architektinkollektiv der Werkstatt Nr. 2 des „Giprogor“ ausgearbeitet, vor dem die Aufgabe gestellt wurde — zum 100jährigen Geburtsjahr W. I. Lenins diejenige Häuser zu rekonstruieren, die mit dem Namen des Führers verknüpft sind, und den anliegenden Teil der Siedlung in einen Schlittschuhlaufplatz zu verwandeln. Hier werden viestöckige Häuser, Kaufhäuser, Schulen und andere Gebäude gebaut.

Fakultative Deutschstunden

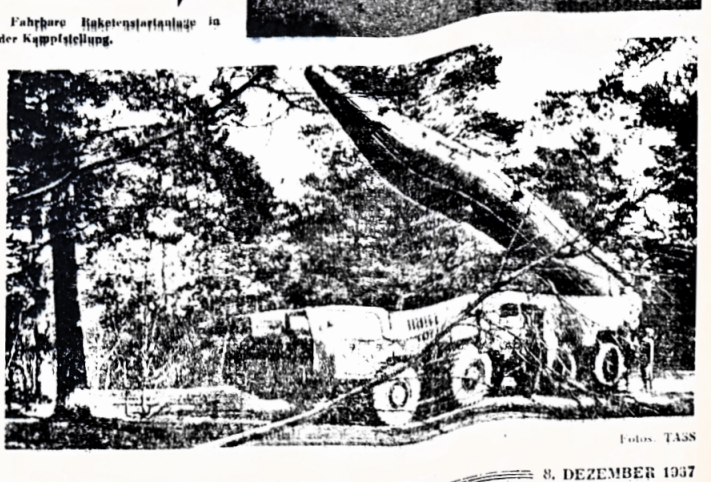
Vor dem Oktoberfest erleben die Schüler und Lehrer der Mittelschule in Astrachank a eine doppelte Freude: Sie haben das große Jubiläumdatum in einer neu gebauten funktionsreichen Schule gefeiert. Hier sind alle Bedingungen für eine erspriehliche Arbeit vorhanden: geräumige und gemütliche Klassenzimmer mit ausreichender Ventilation, Aula und Turnsaal, eine Werkstatt, ein Pionierzimmer und Bibliothek.

Das einträgliche Lehrerkollektiv gibt sich alle Mühe, um ihre Zugänge an vielseitig gebildete Menschen für das Leben heranzubilden.

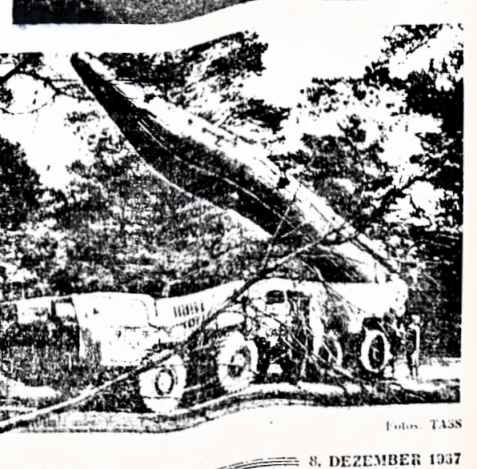
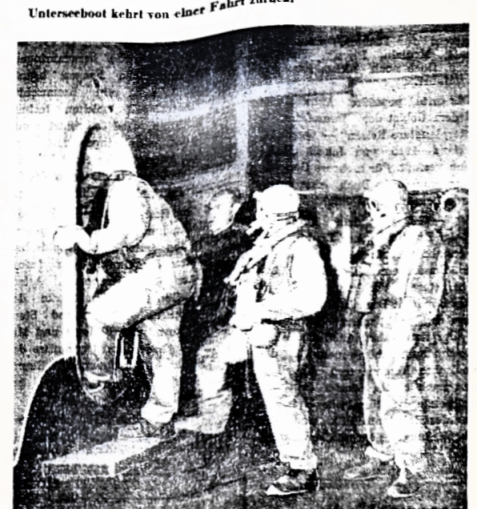
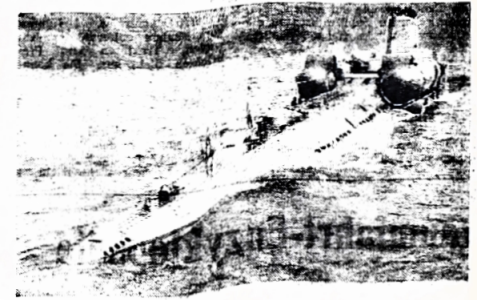
Um die praktischen Kenntnisse der Schüler zu erweitern, hat man hier in allen Hauptfächern fakultativen Unterricht eingerichtet. Der Unterricht in der deutschen Sprache wird von den erfahrenen Deutschlehrerinnen Julia Beier (in den 7. Klassen) und Erika Ernst (in den 10. Klassen) geleitet. Die Schüler lesen interessante Bücher, machen Übersetzungen und unterhalten sich zu freien Themen, lösen Bilderträsel, führen kleine Szenen auf. Mit Hilfe von Plattenspieler, Topfhandgerät und Filmvorführungsapparat werden die Stunden sehr interessant und inhaltsreich gestaltet.

I. KHAMER
Gebiet Zelinograd

Das sind keine Kosmonauten, es sind Unterseebootmattrosen.



Fahrgare Hektostenartanlage in der Kampfstellung.



Fotos: TASS

